

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Inhalt	IX
Abkürzungen	XIX
Teil 1 Einführung	1
§ 1 Fragestellung der Arbeit	1
§ 2 Vorgehensweise	5
Teil 2 Rechtlicher und tatsächlicher Rahmen	9
1. Abschnitt. Das materielle Lauterkeitsrecht	9
§ 3 Rechtsquellen und Schutzzwecke des Lauterkeitsrechts	10
§ 4 Ansprüche und Rechtsdurchsetzung	38
2. Abschnitt. Zuständigkeitsrecht und Zuständigkeitsinteressen	56
§ 5 Die europäische Zuständigkeitsordnung	56
§ 6 Zuständigkeitsinteressen	61
Teil 3 Die Gerichtsstände im internationalen Lauterkeitsprozess	75
1. Abschnitt. Einzelne Zuständigkeiten	75
§ 7 Der allgemeine Gerichtsstand	76
§ 8 Der Gerichtsstand des Erfüllungsortes	76
§ 9 Der Gerichtsstand der Niederlassung	87
§ 10 Der Gerichtsstand des Sachzusammenhangs	94
§ 11 Sonstige Gerichtsstände	100
2. Abschnitt. Der Gerichtsstand der unerlaubten Handlung	103
§ 12 Anwendung im Lauterkeitsprozess	103
§ 13 Der Handlungsort	119
§ 14 Der Erfolgsort	165
§ 15 Überlegungen de lege ferenda	242
Teil 4 Schlussbemerkungen	249
§ 16 Fazit und Ausblick	249
§ 17 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	250

Inhaltsübersicht

Literatur	257
Sachregister	271

Inhalt

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Abkürzungen	XIX
Teil 1 Einführung	1
§ 1 <i>Fragestellung der Arbeit</i>	1
A. Gegenstand der Untersuchung	1
I. Zentrale Begriffe und Eingrenzung	1
1. Internationaler Lauterkeitsprozess	2
2. Internationale Zuständigkeit	2
II. Problemaufriss	3
B. Relevanz der Fragestellung	4
§ 2 <i>Vorgehensweise</i>	5
A. Methodik	5
I. Die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs als Ausgangspunkt	5
II. Erarbeitung der einschlägigen Interessen	5
III. Berücksichtigung verwandter Rechtsakte	6
B. Gang der Untersuchung	7
Teil 2 Rechtlicher und tatsächlicher Rahmen	9
1. Abschnitt. Das materielle Lauterkeitsrecht	9
§ 3 <i>Rechtsquellen und Schutzzwecke des Lauterkeitsrechts</i>	10
A. Rechtsquellen	10
I. Völkerrecht	10
II. Unionsrecht	11
1. Primärrecht	12
2. Sekundärrecht	13
a) Die Richtlinie über unlautere Geschäftspraktiken	13
b) Die Richtlinie über irreführende und vergleichende Werbung	15
III. Deutsches Recht	15
B. Schutzzwecke und geschützte Interessen	18
I. Die geschäftliche Handlung	18
1. Sachlicher und persönlicher Anwendungsbereich	19
2. Zeitlicher Anwendungsbereich	19
a) Marktbezogene geschäftliche Handlungen	20

b) Vertragsbezogene geschäftliche Handlungen	20
c) Kein reines Wettbewerbsgesetz	21
II. Schutz der Abnehmer	22
1. Marktbezogene Interessen	22
a) Entscheidungsgrundlage	23
b) Entscheidungsprozess	24
2. Vertragsbezogene Interessen	24
III. Schutz der Mitbewerber	25
1. Definition des Mitbewerberbegriffs	26
2. Geschützte Mitbewerberinteressen	26
a) Marktbezogene Interessen	27
b) Betriebsbezogene Interessen	28
IV. Schutz des unverfälschten Wettbewerbs	29
V. Zusammenfassung zu den Schutzzwecken	31
C. Einordnung in das Rechtssystem	31
I. Verhältnis zum bürgerlichen Recht	32
1. Allgemeines Deliktsrecht	32
2. Vertragsrecht	33
II. Verhältnis zu den Rechten des geistigen Eigentums	34
III. Verhältnis zum Kartellrecht	36
IV. Zusammenfassung zur Einordnung in das Rechtssystem	38
§ 4 Ansprüche und Rechtsdurchsetzung	38
A. Unionsrechtliche Vorgaben	38
I. Anspruchsziele	39
II. Aktiv- und Passivlegitimation	39
B. Das Anspruchssystem des UWG	41
I. Abwehransprüche	41
1. Unterlassungsanspruch	42
a) Gesetzlicher Unterlassungsanspruch	42
b) Vertraglicher Unterlassungsanspruch und Vertragsstrafe	44
2. Beseitigungsanspruch	45
3. Aktivlegitimation	45
a) Die Mitbewerber	46
b) Die Verbände	47
c) Gläubigermehrheit	49
4. Passivlegitimation	49
a) Haftung für eigenes Verhalten	49
b) Haftung für fremdes Verhalten	51
c) Haftung Mehrerer	52
II. Schadensersatzanspruch	52
1. Anspruchsinhalt	53
2. Aktiv- und Passivlegitimation	53
III. Auskunftsanspruch	54
IV. Gewinnabschöpfungsanspruch	54
C. Zusammenfassung zur Rechtsdurchsetzung	55
2. Abschnitt. Zuständigkeitsrecht und Zuständigkeitsinteressen	56
§ 5 Die europäische Zuständigkeitsordnung	56

A.	Die Brüssel-Ia-Verordnung	56
I.	Räumlich-persönlicher Anwendungsbereich	57
II.	Sachlicher Anwendungsbereich	58
1.	Zivil- und Handelssache	58
2.	Grenzüberschreitender Rechtsstreit	59
B.	Das Übereinkommen von Lugano	60
§ 6	Zuständigkeitsinteressen	61
A.	Interessenträger	61
I.	Die Prozessparteien	61
1.	Der Justizanspruch als Ausgangspunkt	62
2.	Objektive und subjektive Interessen	62
II.	Der Staat und die Allgemeinheit	63
B.	Interessenaufriß	64
I.	Ziel und Umfang der Betrachtung	64
II.	Nähe des angerufenen Gerichts zum Rechtsstreit	64
1.	Sachnähe- und Beweishäufigkeit	65
2.	Parteinähe	66
a)	Bedeutung und Reichweite des actor-sequitur-Grundsatzes	66
b)	Zur Sorge vor einem Klägergerichtsstand	68
3.	Rechtsnähe	68
III.	Verfahrenskonzentration	70
1.	Konzentration in sachlicher Hinsicht	70
2.	Konzentration in persönlicher Hinsicht	71
IV.	Vorhersehbarkeit	72
C.	Zusammenfassung zu den Zuständigkeitsinteressen	73
Teil 3	Die Gerichtsstände im internationalen Lauterkeitsprozess	75
1. Abschnitt.	Einzelne Zuständigkeiten	75
§ 7	Der allgemeine Gerichtsstand	76
§ 8	Der Gerichtsstand des Erfüllungsortes	76
A.	Gesetzliche Ansprüche	76
B.	Vertragliche Ansprüche	78
I.	Praktische Relevanz	78
II.	Territorial unbegrenzte Unterlassungsverpflichtungen	79
1.	Bestimmung des Erfüllungsortes	79
2.	Vorgehen des Europäischen Gerichtshofs	79
3.	Stellungnahme	80
III.	Territorial begrenzte Unterlassungsverpflichtungen	81
1.	Bestimmbarkeit eines konkreten Erfüllungsortes	82
2.	Fliegender Gerichtsstand	82
a)	Vorbilder in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs	83
b)	Fliegender Gerichtsstand durch Auslegung des § 269 Abs. 1 BGB	84
IV.	Zuständigkeit für die Vertragsstrafe	85
C.	Zusammenfassung zum Gerichtsstand des Erfüllungsortes	86

§ 9	<i>Der Gerichtsstand der Niederlassung</i>	87
A.	Begriff der Niederlassung	87
I.	Die Niederlassung	88
II.	Die Scheinniederlassung	88
1.	Scheinniederlassungen in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs	89
2.	Übertragbarkeit auf den Lauterkeitsprozess	90
a)	Kein individuelles Vertrauen	90
b)	Keine Ausweitung zu einer Fiktion	91
B.	Bezug der Streitigkeit zur Niederlassung	91
I.	Allgemeine Anforderungen	92
II.	Anwendung auf lauterkeitsrechtliche Fallkonstellationen	92
C.	Zusammenfassung zum Gerichtsstand der Niederlassung	93
§ 10	<i>Der Gerichtsstand des Sachzusammenhangs</i>	94
A.	Anforderungen an die Eröffnung des Gerichtsstands	94
I.	Drittstaatenkonstellationen	95
II.	Konnexität	95
1.	Rechtlich identische Gründe	96
2.	Tatsächlich identische Gründe	97
B.	Anwendung im Lauterkeitsprozess	97
I.	Klagen gegen mehrere Beteiligte	98
II.	Klagen gegen Verletzer und Unternehmensinhaber	99
III.	Klagen gegen Verletzer und Verkehrspflichtigen	99
C.	Zusammenfassung zum Gerichtsstand des Sachzusammenhangs	100
§ 11	<i>Sonstige Gerichtsstände</i>	100
A.	Der Gerichtsstand der Widerklage	100
B.	Gerichtsstandsvereinbarung und rügelose Einlassung	101
C.	Der Gerichtsstand bei Verbrauchersachen	101
2.	Abschnitt. Der Gerichtsstand der unerlaubten Handlung	103
§ 12	<i>Anwendung im Lauterkeitsprozess</i>	103
A.	Reichweite der Anwendbarkeit	103
I.	Geltung für lauterkeitsrechtliche Ansprüche	103
II.	Unterscheidung nach Klagearten	104
III.	Annexkompetenz für vertragliche Ansprüche	105
B.	Der Begehungsortbegriff	106
I.	Ubiquitätsprinzip	106
II.	Marktortprinzip	107
III.	Stellungnahme	108
1.	Terminologische Kritik	108
2.	Zulässigkeit des Rückgriffs auf materiellrechtliche Wertungen	109
3.	Zulässigkeit der lauterkeitsrechtlichen Sonderanknüpfung	109
de lege lata		109
a)	Wortlaut	110
b)	Entstehungsgeschichte	110
c)	Systematik	111
aa)	Binnensystematisch einheitliche Auslegung	111

bb) Berücksichtigung des Kollisionsrechts	112
d) Sinn und Zweck	113
aa) Ratio legis von Art. 7 Nr. 2 EuGVVO	114
bb) Sach- und Beweisnähe des Gerichts im Lauterkeitsprozess	115
e) Schlussfolgerungen für die Auslegung	117
IV. Zusammenfassung zum Begehungsortbegriff	117
C. Beweisanforderungen in der Zuständigkeitsprüfung	117
D. Zusammenfassung zur Anwendung von Art. 7 Nr. 2 EuGVVO	119
§ 13 Der Handlungsort	119
A. Die Bestimmung des Handlungsortes in lauterkeitsrechtlichen Fällen	120
I. Methodik und Interessen	120
1. Autonome Auslegung	120
2. Sach- und Beweisnähe	121
a) Hinreichend starkes Anknüpfungskriterium	121
b) Abgrenzung relevanter und irrelevanter Handlungen	121
c) Bedeutung des materiellen Rechts	122
3. Vorhersehbarkeit	123
4. Zwischenfazit	124
II. Bestimmung bei positivem Tun	124
1. Die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs	124
a) Handlungsort im allgemeinen Deliktsrecht	124
b) Handlungsort bei Persönlichkeitsrechtsverletzungen	125
c) Handlungsort bei Produkthaftung	126
d) Handlungsort bei Kartellverstößen	126
e) Handlungsort bei Verletzung von Rechten des geistigen Eigentums im Internet	127
f) Zusammenführung der Erkenntnisse	128
2. Alleintäterschaftliche Handlung	129
a) Grundregel	129
b) Äußerungen in Wort und Schrift	130
c) Printmedien	131
aa) Lokalisierung am Erscheinungsort	131
bb) Aufstellen einer Vermutungsregel	131
d) Internetsachverhalte	132
aa) Versand von E-Mails	133
bb) Inhalte im World Wide Web	133
e) Produktnachahmung	134
3. Abweichende Lokalisierung bei vorbeugenden Unter- lassungsklagen	135
4. Mitäter und Teilnehmer	137
III. Bestimmung bei Unterlassen	137
1. Unterlassen einer gebotenen Handlung	138
2. Lauterkeitsrechtliche Verkehrspflichten	138
IV. Bestimmung bei Haftung für fremdes Verhalten	139
V. Zusammenfassung zur Handlungsortbestimmung	140
B. Prozessuale Zurechnung des Handlungsortes	140

I. Problemstellung	141
II. Bestandsaufnahme der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs	141
1. Rechtssachen »Melzer« und folgende	142
2. Rechtssache »CDC Hydrogen Peroxide«	143
3. Analyse	144
a) Unterschiede zwischen den beiden Konstellationen	144
b) Die Argumente des Gerichtshofs gegen eine Zurechnung	145
c) Offene Fragen	145
III. Entwurf eines Zurechnungskonzepts	146
1. Vorüberlegungen	147
a) Autonome Auslegung	147
b) Keine Privilegierung arbeitsteiligen Vorgehens	147
c) Keine einseitige Fixierung auf Klägerinteressen	148
2. Verordnungs-systematische Grenzen der Zurechnung	149
a) Rückschlüsse aus Art. 8 Nr. 1 EuGVVO	149
aa) Kein Spezialitätsverhältnis	149
bb) Umkehrschluss	150
cc) Erst-recht-Schluss	151
b) Rückschlüsse aus Art. 7 Nr. 5 EuGVVO	152
c) Schutzlücke für den Kläger bei ausbleibender Handlungsortzurechnung?	152
3. Würdigung der Zuständigkeitsinteressen	153
a) Verfahrenskonzentration	154
b) Sach- und Beweisnähe	154
aa) Uneingeschränkte Zurechnung	155
bb) Zurechnung (nur) am Schwerpunkt der unerlaubten Handlung	155
cc) Stellungnahme	156
c) Vorhersehbarkeit	158
aa) Erweiterung des eigenen Gefahrenbereichs als Ausgangspunkt	158
bb) Notwendigkeit eines einschränkenden Kriteriums	158
cc) Zusammenwirken im Interesse des Zurechnungsbelasteten	159
4. Voraussetzungen der Handlungsortzurechnung	160
IV. Anwendung auf die lauterkeitsrechtliche Passivlegitimation	160
1. Zurechnung bei Mittätern und Teilnehmern	161
2. Zurechnung bei Haftung für fremdes Verhalten	162
3. Zurechnung bei Verletzung von Verkehrspflichten	162
a) Verletzung lauterkeitsrechtlicher Verkehrspflichten	163
b) Sonstige Verkehrspflichten, insbesondere § 831 BGB	163
V. Zusammenfassung zur prozessualen Zurechnung	164
C. Kognitionsbefugnis	164
D. Zusammenfassung zum Handlungsort	165
§ 14 Der Erfolgsort	165
A. Der Erfolgsort in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs	166

I. Die Rechtsprechung zum Persönlichkeitsrecht	166
1. Mosaikbetrachtung bei Streudelikten (»Shevill-Doktrin«) . . .	167
2. Zentralisierter Gerichtsstand am Interessenmittelpunkt	167
II. Der Erfolgsort bei Verletzung von Rechten des geistigen Eigentums	168
1. Die Rechtssache »Wintersteiger« zum Markenrecht	168
2. Die Entscheidungen zum Urheberrecht	169
III. Kapitalmarktrecht und reine Vermögensschäden	170
IV. Kartellschadensersatzklagen	171
V. Analyse	172
1. Lokalisierung der geschützten Rechtsgüter und Interessen . .	172
a) Maßgeblichkeit der Sach- und Beweisnähe	172
b) Keine trägermedienspezifische Differenzierung	174
2. Qualifizierter Inlandsbezug	175
3. Die Mosaikbetrachtung	177
a) Teilbare und unteilbare Ansprüche	177
b) Abkehr von der Mosaikbetrachtung?	178
VI. Zusammenfassung zur Erfolgsortbestimmung durch den Gerichtshof	179
B. Der lauterkeitsprozessuale Erfolgsort	180
I. Lokalisierung der lauterkeitsrechtlichen Schutzgüter	180
1. Vorbemerkungen	180
2. Marktbezogene unlautere Handlungen	181
a) Anwendung des Marktortprinzips	181
b) Konkretisierung des Marktorts	182
3. Vertragsbezogene unlautere Handlungen	184
4. Betriebsbezogene unlautere Handlungen	185
a) Betriebsbezogene Handlungen im Kollisionsrecht	185
b) Sachliche Reichweite	187
aa) Abstrakte Abgrenzung und Definition	187
bb) Fallgruppen	190
cc) Handlungen mit Auch-Marktbezug	191
c) Lokalisierung der geschützten Position	192
aa) Sitz des betroffenen Unternehmers	193
bb) Ort der Einwirkung auf betriebliche Ressourcen . . .	194
5. Zusammenfassung zur Lokalisierung der lauterkeitsrechtlichen Schutzgüter	196
II. Möglichkeit der Interessenverletzung	196
1. Die Problematik	196
2. Übersicht über die Begrenzungsmöglichkeiten	198
a) Bestehende Vorschläge	198
aa) Begrenzung auf Rechtsfolgenebene	198
bb) Bestimmungsgemäßes Ausrichten	199
cc) Möglichkeit der wettbewerblichen Auswirkung	201
dd) Commercial effect	202
ee) Schwerpunktbildung	203
ff) Diskretionäre Zuständigkeitsversagung: forum non conveniens	205

gg)	Missbrauchsgrenze	206
hh)	Zusammenfassung	206
b)	Stellungnahme	206
aa)	Notwendigkeit einer Begrenzung	207
bb)	Lösung auf Tatbestandsebene	207
cc)	Keine doppelrelevante Tatsache	209
dd)	Bedeutung subjektiver Kriterien	210
ee)	Anforderungen an Kriterienkataloge	211
ff)	Zusammenfassung der Vorgaben	212
3.	Funktionale Ausfüllung des Einwirkungsbegriffs	212
a)	Zugänglichkeit	212
aa)	Printmedien und Rundfunk	213
bb)	Internet	213
b)	Verständlichkeit	216
c)	Einwirkung im engeren Sinne	218
aa)	Grundsatz	218
bb)	Einwirkungskreis auf Grundlage der Art des Produkts	219
cc)	Vertriebsgebiet	221
d)	Zusammenfassung zur funktionalen Ausfüllung	222
III.	Zusammenfassung zur Erfolgsortbestimmung	222
C.	Reichweite der Kognitionsbefugnis	223
I.	Geltung der Mosaikbetrachtung für den Lauterkeitsprozess	223
1.	Vermutete Lösung des Europäischen Gerichtshofs	223
2.	Stellungnahme	224
a)	Nähebeziehung und Verfahrenskonzentration	225
aa)	Zweifel an der besonderen Nähebeziehung	225
bb)	Abwägung mit der Zuständigkeitskonzentration	226
b)	Vermeidung von forum shopping	227
c)	Gleichlauf mit dem Kollisionsrecht	228
d)	Geltung für Abwehransprüche	229
aa)	Teilbarkeit von Abwehransprüchen	229
bb)	Tatsächliche Möglichkeiten	231
e)	Schutzzwecke des Lauterkeitsrechts	232
f)	Interessenmittelpunkt an jedem Markttort	233
g)	Zusammenfassung zur Geltung der Mosaikbetrachtung	233
II.	Zuständigkeitskonzentration im Wege der Schwerpunkt- betrachtung	234
1.	Kollektivbezogene Handlungen	234
a)	Bestimmbarkeit eines Interessenmittelpunktes	234
b)	Übertragbarkeit bei Verletzung einer mitbewerber- schützenden Norm	235
c)	Sonstige Möglichkeiten einer Schwerpunktbetrachtung	236
2.	Betriebsbezogene Handlungen	237
III.	Zusammenfassung zur Kognitionsbefugnis	238
D.	Zurechnung des Erfolgsortes	238
I.	Beteiligung mehrerer	239
II.	Haftung für fremdes Verhalten	239

III. Erfolgsort bei der Verletzung von Verkehrspflichten	239
E. Konsequenzen für die örtliche Zuständigkeit	240
F. Zusammenfassung zum Erfolgsort	241
§ 15 Überlegungen de lege ferenda	242
A. Bestandsaufnahme	242
B. Argumente für eine Verengung des Begehungsortbegriffs	242
I. Zuständigkeit (nur) des sach- und beweisnächsten Gerichts	243
II. Bewertung der Anknüpfungspunkte am lauterkeitsprozessualen Handlungsort	243
III. Zuständigkeitsklarheit durch Kodifikation	245
C. Vorschlag einer Neufassung von Art. 7 Nr. 2 EuGVVO	246
I. Formulierungsvorschlag	246
II. Erläuterungen zum Vorschlag	246
D. Zusammenfassung der Überlegungen de lege ferenda	248
Teil 4 Schlussbemerkungen	249
§ 16 Fazit und Ausblick	249
§ 17 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	250
Literatur	257
Sachregister	271